LIEBE LESER DER OASE

VORWORT VON DR. CHRISTIAN STELZER

Als vor zwei Jahren ein ukrainischer Bischof in unserem Cenacolo-Haus in Kleinfrauenhaid „Probetage" absolvierte, bekam er, wie es üblich ist, einen Schutzengel zur Seite gestellt - einen Neunzehnjährigen, Ex-Drogensüchtigen. Um Jugendlichen in seinem Land zu helfen, wollte der Bischof die Gemeinschaft Cenacolo, die ihm in Medjugorje aufgefallen war, besser kennen lernen.

Die Ukraine, das zweitgrößte Land Europas, steckt zur Zeit in großen Drogen- und Alkoholproblemen. Fünf Prozent der Jugendlichen sterben an den Folgen von Drogensucht. Außerdem ist es das Land mit der am schnellsten fortschreitenden AIDS-Epidemie unter allen Ländern Europas und Zentralasiens.

Unser ukrainischer Gast kennt in seiner Diözese die meisten Familien, vor allem die Not leidenden, um die er sich kümmert, so gut es geht. Wiederholte Male wurde er von Kriminellen bedroht, als er sich schützend vor die Menschen stellte.

Im Cenacolo in Kleinfrauenhaid kennt nur einer der Verantwortlichen den persönlichen Hintergrund des Gastes. An diesem Herbstnachmittag, an dem Nüsse geschält werden, steckt nach längerer Arbeit der Bischof instinktiv eine in seinen Mund. „Nicht jetzt", ermahnt ihn liebevoll sein Schutzengel, „erst, wenn wir fertig sind."

Dieser mittelgroße, hagere Mann mit den leuchtenden Augen, der in Christus die Freuden und Leiden der ihm Anvertrauten teilt, ist als Bischof auf den ersten Blick nicht erkennbar. Immer wieder musste ich in den vergangenen Wochen an ihn denken, wenn ich die Worte unseres Papstes Franziskus hörte: „Wer in den Schafstall nicht durch die Tür hineingeht, sondern anderswo einsteigt, der ist ein Dieb und ein Räuber. Auch in den christlichen Gemeinden gibt es diese Aufsteiger, Karrieristen, die nur das Ihre suchen und bewusst oder unbewusst so tun, als träten sie ein... Die Tür ist Jesus, und wer nicht durch diese Tür eintritt, macht einen Fehler..... Und wie weiß ich, dass diese Tür die Tür Jesu ist? Nun, nimm die Seligpreisungen und tu, was sie sagen. Sei demütig, sei arm, sei sanftmütig, sei gerecht....". (Predigt am 22.4.2013). Wie geistliche Perlen führen uns diese Worte des Papstes zur Quelle, zum Evangelium.

Wir sollen dem Geist treu zu sein, um Jesus mit unserem Leben zu verkündigen, sagt Franziskus am 17. April. „Wenn wir das tun, dann wird die Kirche eine Kirche-Mutter, die Kinder hervorbringt, Kinder, Kinder, denn wir, Kinder der Kirche, bringen das hervor. Doch wenn wir es nicht tun, wird die Kirche keine Mutter, sondern eine Babysitter-Kirche, die sich um das Kind kümmert, um es einschlafen zu lassen. Es ist dies eine eingenickte Kirche. Denken wir an unsere Taufe, an die Verantwortung unserer Taufe."

Der Papst ruft uns auf, Zeugen des Evangeliums zu werden, dieser Liebesgeschichte Gottes mit dem Menschen, und warnt die Kirche davor, sich ihrer Größe zu rühmen und sich in Organisationen zu verlieren: „Die Kirche wächst nicht aus menschlicher Kraft... Sie wächst von unten her, langsam. Die Kirche ist keine NGO (keine regierungsunabhängige, sozial oder umweltpolitisch engagierte Organisation, Anm.). Sie ist eine Geschichte der Liebe!"

In diesen Maitagen lädt uns der Papst ein, das letzte Kapitel der Konstitution über die Kirche „Lumen gentium" des Zweiten Vatikanums zu betrachten, das von Maria im Geheimnis Christi und der Kirche spricht: „Liebe Freunde, im Jahr des Glaubens lasse ich euch dieses Bild der pilgernden Maria, die ihrem Sohn Jesus folgt und uns allen auf dem Weg des Glaubens vorangeht". Maria ist das Urbild der glaubenden, liebenden und mit Christus vereinten Kirche.

Die Gospa lädt uns im Marienmonat Mai ein, dass wir beten und unser Herz im Glauben öffnen, so wie eine Blume sich den warmen Sonnenstrahlen öffnet. Dieses Bild kann uns nach den langen Wintermonaten besonders berühren. Und dann ist da noch eine Einladung: „Ich rufe euch zur persönlichen Bekehrung und zum Familiengebet auf." Die Familie als Wiege unseres Lebens - weihen wir sie immer wieder Gott und beten wir zusammen.

In dieser OASE lädt uns Dr. Reinhard Pichler ein, mit ihm die Worte der Gottesmutter zu betrachten.

Über die Zeit der Gnade geben zwei Berichte von Heilungen in Medjugorje und im Wiener Stephansdom Zeugnis.

Prälat Dr. Johannes Gamperl stellt uns als „Heiligen des Monats" den Einsiedler und Papst Coelestin vor, dessen Namen wir in den vergangenen Wochen im Zusammenhang mit dem Rücktritt von Papst Benedikt XVI. immer wieder hörten.

Viel Freude am Lesen und einen
gesegneten Marienmonat Mai
wünscht Ihnen
Christian Stelzer